

Mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit, täglich deine Wohltaten, die ich nicht zählen kann. Psalm 71,15

Maria sprach: Er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Lukas 1,49

Mein Mund soll verkünden deine Gerechtigkeit, täglich deine Wohltaten, die ich nicht zählen kann.

Mein erster Eindruck: Ist das nicht ein bisschen heftig? Tägliche Wohltaten, die ich nicht zählen kann? Gerechtigkeit – wo bitte?

Lebt der Beter des Psalms in einer Wohlfühlblase, wo alles super ist???

Lese ich in diesem Psalm weiter, kommen mir Zweifel. Er sagt: Meine Feinde reden über mich. Die auf mich lauern, beraten sich. Er fleht: Gott, sei nicht ferne von mir; mein Gott, eile, mir zu helfen! Er bekennt: Du lässt mich erfahren viel Angst und Not. -

Nicht super also. Wie kann er dann so positiv sein? Mein Mund soll verkünden deine Gerechtigkeit, täglich deine Wohltaten, die ich nicht zählen kann?

Offensichtlich liegt es nicht an der Lebenssituation, dass er so positiv ist. Es muss einen anderen Grund haben. Ich erinnere mich an meine Mutter. Sie hatte kein einfaches Leben. Dennoch hat sie Dankbarkeit gelebt. Ausgestrahlt. Sie hat gestrahlt. Das Leben anderer damit erhellt.

Nicht alles eitel Sonnenschein in ihrem Leben. Aber sie hat sich der Sonne zugewendet. Und von ihr sozusagen auch dann gesungen, wenn die Sonne nicht schien.

Es sind nicht immer die äußeren Umstände, die unser Leben ausmachen. Entscheidender sind unsere Einstellung und innere Blickrichtung. Genau dafür übernimmt dieser Beter Verantwortung. Er gibt sich eine Vorgabe. Mein Mund soll verkünden deine Gerechtigkeit und Wohltaten. Das ist die Entscheidung, die er lebt. Die innere Ausrichtung, der er folgt. Die Vorgabe, die seinem Leben und dieser Welt viel gibt.

Es ist wichtig, welche Gedankenpfaden wir folgen und was wir aussprechen. Mein Mund soll verkünden. Diese Ausrichtung bestimmt unser Leben mehr als uns bewusst ist. Mein Mund soll verkünden ... - Haben Sie darüber schon mal nachgedacht. Sich eine Vorgabe gegeben?

Es gibt dunkle Tage. Für jeden von uns. Klage und Trauer haben ihr Recht. Die Frage aber ist, welche große Linie mein Leben bestimmt. Und da kann ich mitbestimmen.

Dieser Mensch hat eine Entscheidung getroffen. Seine Leitlinie heißt: Dankbarkeit. Aufblick zu Gott. Vertrauen. Der bewussten Ausrichtung auf das, was gut ist.

Es sind nicht die glücklichen, die dankbar sind. Die dankbaren sind die glücklichen. Das ist meine Erfahrung. Dankbarkeit fällt nicht

einfach vom Himmel. Es braucht die bewusste immer neue
Entscheidung. Vielleicht auch mit einem Dankbarkeitstagebuch.

Mein Mund soll verkünden – vielleicht gibt es heute dafür schon jede
Menge Gelegenheit.

Fühlen sie sich umarmt, Ihr Klaus Hoffmann